

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilhelm Tell

Rossini, Gioachino

Leipzig, [1898]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-81862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81862)

Verheeret Blüten! Ha, blutigrot
 Harrt schon die Rache! Tell schwur dir Rache,
 Der heil'gen Sache, schwur euch den Tod!
 Ha, wir trogen der Wut, wir trogen der Wut!

Die Soldaten (schleppen Melchthal hinweg).

Die Landleute (wollen ihn befreien).

Die Soldaten (drängen sie mit den Lanzen zurück).

Zweiter Aufzug.

Kurzer Wald.

Es ist Abend.

Erster Auftritt.

[Jäger. Hirten entfernt im Gebirge.

Ar. 8. Jäger- und Hirtenchor.

Die Jäger. Lasset die Hörner erschallen,
 Die Thäler und Berge erschallen,
 Die Gemse verströmt ihr Blut!
 Wild brauset des Waldstroms Flut;
 O Lust und Seelenfreude
 In der Jägerbrust uns wohnt,
 Wenn mit reicher Schützenbeute
 Unser Müß'n Diana lohnt! —

Ein Jäger. Es naht die Nacht!

Hirtenchor (in der Ferne).

Schon sinkt die Sonne in die Fluten,
 In ihr Wellengrab,
 Die Berge schauen in Rosengluten
 So hehr zum See hinab!

(Es ertönt eine Dorfglocke.)

Hört im Dorfe die Glocke drüben,
 Sie rufet zur Ruh, zu den Lieben,
 Es naht die Nacht!

Ein Jäger. Der Hirten Gesang tönet drüben,
 Begrüßt die Nacht!

(Hornruf in der Ferne.)

Hört Geklers Horn, den Ruf erschallen!
 Die Jäger. Zur Heimkehr es ruft, zu den Lieben.
 Es naht die Nacht!

Hört das Horn erschallen,
 Es naht die Nacht!

Alle (entfernen sich nach rechts).]

Mathilde (die sich absichtlich von der Jagd entfernt zu haben scheint,
 kommt, einen Jagdspeer in der Hand, mit zwei Pagen von links).

Zweiter Auftritt.

Mathilde. Zwei Pagen.

Ar. 9. Recitativ und Romanze.

Mathilde (gibt den beiden Pagen einen Wink und überreicht den
 Jagdspeer).

Die beiden Pagen (entfernen sich in ehrerbietiger Haltung mit dem
 Jagdspeer nach links).

Mathilde. Endlich bin ich allein, dir naß, o du mein Leben,
 Mein ahnend Herz betrog mich nicht! —
 Er folgte meiner Spur, es naht mein Augenlicht! —
 Er nahet, mich faßt stilles Beben!
 Wie füllt die Zaubermacht der Liebe mich mit Lust!
 Muß, Arnold, mich dein Bild, du Teurer, stets um-
 schweben?

Dir Arnold, dir glüht dieses Herz,
 Du führtest meines Busens Frieden;
 Dir meiner Minne Erstlingsblüten,
 Du erfüllst mir die Brust mit süßem Wonnenschmerz!
 Dir, ach! nur dir erblühen sie, die holden Triebe,
 Nur dir die treueste Liebe,

Retter, in Ewigkeit bleibst dir, o du mein Teurer,
 Mathildens Herz geweiht. —
 Du stiller Wald, Lust umhaucht deinen Schatten,
 Was gilt Palast, was des Hof's eitler Glanz?
 Hier haust das Glück, es entblüht diesen Matten!
 Windet mir, windet mir den holden Myrtenkranz!
 Echo dir nur vertraut, nur dir sich meine Brust! —
 Du, Abendstern, strahlst so licht meiner Wonne,
 Du leuchtest mild, unsern Bund einzuweihn;
 Segnend du schaust herab vom Himmelsthronen,
 Lächelst so hold, so hold dem seligsten Verein;
 Echo dir nur vertraut, nur dir sich meine Brust!
 Arnold (kommt von links).

Dritter Auftritt.

Mathilde, Arnold zu ihrer Linken.

Ar. 10. Recitativ und Duett.

Arnold. Ach, verzeihe, vergieb, o vergieb meiner Liebe!
 Mathilde, vertrauend Eurer Huld,

Wagte kühn ich zu Euch mir einen Weg zu bahnen!

Mathilde. Gern verzeiht, ach, mein Herz dem süßesten
 der Triebe!

Arnold — es teilt die Schuld!

Arnold. Dies Wort, o du mein teures Leben,
 [Haucht Mitleid mir, ich fühl's mit Wonnebeben,
 Nur aus deinem holden Mund;
 Der Himmel zürnet unserm Bund,
 Ach, er weihet uns ew'gen Schmerzen!

Mathilde. Vertrau', o Arnold, meinem Herzen!

Arnold. Mein Herz gebent,
 Es gebe dir sich kund ohne Hehl meine Brust!
 Mathilde, mir so teuer,
 Sie enthülle dir heut sich ohne allen Schleier!
 Kühnes Wort, o verzeih, Mathilde, mir:

Dich hat der Himmel mir beschieden!
 Herrliche, doch ach! wie ferne steh ich dir!
 Ein Vorurteil hat ewig, ewig uns geschieden!
 Es raubt dich, Mathilde, mir,
 Raubt mir den Lebensfrieden,
 Gebent, o Teure, mir, mein Vaterland zu fliehn!
 Weinend muß ich mich vom Vaterlande scheiden,
 Ach, nur der Tod, er endet meine Leiden!
 Mag mein Grab, ja mein Grab die fremde
 Erde sein:
 Teure du, o mein Los entscheide du!

Mathilde. Sei mein! —

Dir erglühn, dir glühn sie, die Triebe
 Der dir allein geweihten Brust;
 Wie erfüllt Zauber treuer Liebe
 Mit Wonne sel'ger Götterlust!
 Wie erfüllet mit Lust die Liebe,
 Wie erfüllt sie mit Lust uns die Brust!
 Ja, dir erglühn die Triebe
 Der ewig dir geweihten Brust!

Arnold. Dein Herz erwidert meine Liebe?
 O was gleicht dieser Stunde Lust!
 Zum Himmel zaubern süße Triebe,
 Was gleicht dieser Stunde Lust!
 Mein Herz weiht ewig dir die Liebe,
 Der Wonne erliegt meine Brust! —
 Ja, dein Herz erwidert Liebe,
 Ach, was gleicht meiner Lust! —
 Doch mich erfasst geheimes Grauen,
 Ach, mir ahnt finstres Mißgeschick!

Mathilde. Laß fest dem Himmel uns vertrauen,
 Treue, der Treue erstrahlt das Glück!

Arnold. Seligkeit! mit süßem Beben,
 Weiht dein Treuer, weiht sich ewig dir!

Mathilde. Dir weihe ich mein ganzes Leben,
 Du bist des Daseins Sonne mir!
 Ich liebe dich, mein süßes Leben,
 Du bist des Daseins Sonne mir!
 Dir mein Herz, dir mein ganzes Leben!
 Ja, du bist des Daseins Sonne mir!
 Ich liebe dich, mein süßes Leben,
 Du bist des Daseins Sonne mir!
 Ach, mein Herz! Ach, mein Herz!
 Ich liebe dich, mein süßes Leben,
 Du bist des Daseins Sonne mir!

Arnold. Ewig dir, mein süßes Leben,
 Es weist dein Treuer sich ewig dir!

Mathilde. In dem blut'gen Schlachtengewühle
 Dem Heldenruhme dich zu weihn,
 Auf, hinaus! es führet am Ziele,
 Dich Liebe zur Seligkeit ein.
 Die Minne weist, o du mein Leben,
 Dem Helden ihren Myrtenkranz!

Arnold. In der Schlacht wird dein Bild mich um-
 schweben,
 Am Ziel mich der Seligkeit weihn!
 Dein Zauberbild, mein süßes Leben,
 Wird dem Heldenruhme mich weihn!

Mathilde. Ich werde schützend dich umschweben —

Arnold. Dein Zauberbild, mein süßes Leben —

Mathilde. Den Myrtenkranz dem Helden weihn, ja! —
 Im Schlachtengewühle führt Liebe zum Ziele,
 Zur Seligkeit ein;
 Dich wird, o mein Leben, die Treue umschweben,
 Mathilde bleibt dein!

Arnold. Wird dem Heldenruhme mich weihn, ja! —
 Im Schlachtengewühle führt Liebe zum Ziele,
 Zur Seligkeit ein;

Du wirst, o mein Leben, mich schützend um-
schweben,

Dem Ruhme mich weihn!

In der Schlacht wird dein Bild mich umschweben —

Mathilde. In dem blut'gen Schlachtengewühle —

Arnold. Dem Heldenruhme mich zu weihn!

Mathilde. Dem Heldenruhme dich zu weihn!

Die Minne wird, o du mein Leben —

Arnold. Wird in der Schlacht dein Bild mich umschweben —

Mathilde. Liebe den Myrtenkranz dir weihn — dort —

Arnold. Dem Heldenruhme mich zu weihn — dort —

Mathilde. Im Schlachtengewühle führt Liebe zum Ziele,

Zur Seligkeit ein;

Dich wird, o mein Leben, die Treue umschweben,

Mathilde bleibt dein!

Dich wird, o mein Leben, Mathilde umschweben,

Dem Ruhme dich weihn!

Mathilde bleibt dein, dich dem Ruhme zu weihn!

Arnold. Im Schlachtgewühle führt Liebe zum Ziele,

Zur Seligkeit ein;

Du wirst, o mein Leben, mich schützend um-

schweben,

Dem Ruhme mich weihn!

Ar. 11. [Reccitativ und] Terzett.

[Mathilde (nach links blickend). Man naht, laß scheiden uns!

Arnold. Ich darf dir fest vertrauen?

Mathilde. Bis zum Grab!

Arnold (umarmt sie). Ewig dein!

Mathilde. Beim jungen Tagesgrauen.

In der alten Kapelle, in Gottes Gegenwart,

Mathilde morgen deiner harrt.

Arnold. O Seligkeit!

Mathilde. Man kommt; Freund, laß uns scheiden.

Arnold. Ha, Walthar und der Tell! O fliehe sie, die beiden!]

Mathilde (entfernt sich nach rechts).

Arnold (geleitet sie einige Schritte).

Tell und Walther (kommen von links).

(Die Dämmerung tritt ein.)

Vierter Auftritt.

Arnold rechts. Tell in der Mitte. Walther links.

Tell. Du warst hier, Arnold, nicht allein!

Arnold (kurz). Was soll's?

Tell. Schad fürwahr, daß gestört ein so schöner Augenblick.

Arnold. Ihr wißt, mich kümmert nicht, was Ihr im Sinn.

Walther (aufflammend). Erröten

Solltest du, gefühllos bei des Landes Wüthen!

Tell. Nein, denn was kümmert ihn, was ihn das Vaterland?

[Er nur huldigt allein dem schändlichen Sklavenband.

Arnold. Wer sagt es dir?

Tell. Dein Erglühen und Mathildens Entfliehen.

Arnold. Mich unspähst Wilhelm du?

Tell. Der Schmach dich zu entziehen!

Glaube, Arnold, mir, ich durchschaue dich!

Arnold. Doch wenn Liebe —

Walther. O Gott!

Arnold. Wie, wär' ich selbst geliebt? Dein Verdacht?

Tell. Allzu wahr!

Arnold. Und mein Herz?

Walther. Fluch dem Bande!

Arnold. Mathilde?

Tell. Bringt Unheil unserm Lande.

Walther. Sie, grade sie bereitet uns die Knechtesbande!

Tell. Und du trägst, du ihr Joch mit schändlicher Dienerei!

Arnold. Mit welchem Recht schmähet Ihr Herzensbande?

Tell. Du fragst? Fragst? Regt sich's nicht in der Schweizerbrust?

Kenntst du Treu? Kennst Liebe du zum Vaterlande?

Arnold (nimmt die Mitte).

Ihr sprecht vom Vaterlande? Ihm glüht nicht mehr
die Brust?

Hinweg aus unsern Matten,
Wo Zwietracht, Hasseswüten nur noch walten
uns zum Hohn,

Mit den Ketten Hänke sich gatten.
Auf, ins Feld! Dort winkt Ruhm, dem Mute
Heldenlohn! —

Tell. Es liegt dein Vaterland in Sklavenketten,
Ja, Fluch der blut'gen Tyrannei!
Du willst dein Heimatland, die Schweiz, nicht retten?
Stirb, Feiger, stirb, wir werden frei!
Stirb als Knecht, wir werden frei!
Stirb, Feiger, denn wir werden frei!

Arnold. Mir blüht der Ruhm im Waffentanz;
Ja, dort wo Ostrichs Banner wehn;
Da winkt der Sieg mit blut'gem Vorbeerkranze,
Mag unsre Freiheit untergehn!

Walther. Ein Vorspiel gab dir schon zum blut'gen Tanze
Der Tyrann, schon stieß dein Blut!
Zur Rache ruft ein Greis im Totenkranze,
Erwürgt, er starb von Geflers Wut.
Ja, Fluch! Erwürgt, er starb von Geflers Wut!

Arnold. Ja, solche That heißet Rache!
Sprich, wer war der Greis?

Walther. Er fiel der heil'gen Sache,

Arnold. Ja, wer?

Walther. Sein Blut heißet Rache!

Tell. Ach, armer Sohn, ach, frage nicht!

Arnold (zurücksprallend). Mein Vater!

Walther. Sohn, zur Rache!

Er starb, dein Vater heißet Blut!

Der Greis, der edle Greis

Fiel durch Tyrannenwut!

Arnold (sinkt mit einigen Schritten nach rechts vorn in die Kniee).
 O mein Herz! — Entsetzen! — O Gott! —
 O Gott! — Mein Vater! —

Tell (tritt beobachtend und voll Theilnahme nach links zu Walther).

Arnold. Er fiel, er starb der heil'gen Sache,
 Ihm zur Seite stand nicht der Sohn!
 Er fiel, er starb der heil'gen Sache!
 Blut'ge That, sie heisset Rache!
 O Gott, er steht vor deinem Thron!

Tell und Walther. Er erbebet! Er sinnet blut'ge Rache,
 Arnold. Mein Vater!

Tell und Walther. Er erbleicht, er sinnt blut'ge Rache,
 Er entsagt extränntem Liebesglück!

Arnold. Mein Vater!

Tell und Walther. Kehrt zurück zur heil'gen Sache,
 Rache führt ihn der Schweiz zurück!

Arnold (sich langsam erhebend).

Er fiel, er starb der heil'gen Sache,
 Blut'ge That, sie heisset Rache!
 O Gott! Er steht vor Gottes Thron!
 Er fiel, er starb, er steht vor Gottes Thron!
 Ach, der Greis vor Gottes Thron,
 Er steht vor Gottes Thron!
 Ach, der Greis steht nun vor Gottes Thron,
 Er steht vor Gottes Thron!

Tell und Walther. Er ersinnt blut'ge Rache,
 Rache führt ihn zurück!

Er ersinnt blut'ge Rache,
 Führt der Schweiz ihn zurück!
 Sieh von Helldennut ihn erbeben,
 Ha, sein Herz faßt wilde Wut!
 Weist der Freiheit sein Leben,
 Freiheit führt ihn uns zurück!

Arnold. Ha, also wahr?!

Walther. Ach sah ihn enden.

Arnold. Du?!

Walther. Ich sah ihn erschlagen, ach, von Mörderhänden!

Arnold. O Gott! Mein Vater!

Tell. Sei ein Mann!

Arnold. Auch mir den Tod!

Tell. Auf zur Rache!

Arnold. Dir Fluch und Tod, du schändlicher Tyrann!

(Er nimmt die Mitte.)

Freunde, auf! Freunde, auf zur Rache!

Tell. Fassung, Freund! Es heischt Vorsicht, Vorsicht unsrer
heil'ge Sache!

Unser Land, Rache ihm und deines Vaters Blut!

[Arnold. So sprich, o Tell!

Tell. Schon sinkt die Nacht, sie soll verhüllen,
Was Tyrannen euch sich blutig soll enthüllen;
Du siehst bald hier, o Freund, von Geflers Wut
Entflammt, die Brüderscharen nah'n.

Sie wagen Gut und Blut,

Sie teilen deine Schmerzen;

Zur Waffe wird der Pflug dem kühnen Schweizer-
herzen!

Für unsres Landes Pflichtgebot

Trost jeder Schweizer selbst dem Tod!

Tell, Arnold und Walther. Trost jeder Schweizer selbst
dem Tod!]

Der Freiheit Sieg! Ihr unser Leben!

(Sie die Hände reichend.)

Dem Lande sei es hingegeben,

Dein (mein) Vater wird, wird uns umschweben.

Rache ihm, Rache weist ihm der Sohn!

Ach, für sein Land gab er das Leben,

Der Freiheit ward es hingegeben;

Wo ew'ge Wonnen ihn umschweben,

Genießt er seiner Thaten Lohn!

(Sie entfernen sich nach links.)

Offene Verwandlung.

Das Rütli

mit der Aussicht auf den Vierwaldstättersee. Den Horizont begrenzen die Gletscher von Schwyz. In der Tiefe das Dorf Brunnen. Dicht Tannenwälder und Felsensteige zu beiden Seiten.

Fünfter Austritt.

Walthher rechts. Tell in der Mitte. Arnold links.

Nr. 12. Finale.

Tell. Höch, aus des Waldes dunkler Ode
Ein dumpfer Laut von Tritten schallt —
Freunde hört!

Arnold. Freunde, hört!

Tell. Nur stille.

Walthher. Ja, leiser Stimmen Tönen erfüllt rings den Wald
Arnold. Hört, hört, sie nahen!

Tell (anrufend). Halt! Steht Rebel!

Männer aus Unterwalden (nahen von rechts; noch entfernt, gedämpft). Des Vaterlandes Freunde! (Sie kommen von rechts.)

Sechster Austritt.

Die Vorigen. Die Männer aus Unterwalden nehmen auf der linken Seite Aufstellung.

(Begrüßung.)

Tell. Seid gegrüßt!

Arnold. Tag der Rache!

Tell. Heil, Heil!

Walthher, Tell und Arnold. Heil, Heil, gerechter Sache!
Männer aus Unterwalden.

Ruft das Land, ruft die Schweiz,

Gern weihn wir unser Blut

Bis zum Tod der gerechten Sache!

Tell.

Walt

Män

Die So

Män

Tell.

Alle

Wal

Tell.

Wer verzagt, wo es gilt
Des Schweizers höchstes Gut?
Es erschallet der Ruf der Rache!
Fels und Strom, Wald und Nacht
Schente nicht unser Mut.

Ruf der Rache, ihm wir weihn Gut und Blut!
Tell. Unterwald, sei gegrüßt! Mit Väterruhm gekrönt,
Stets sah man für die Schweiz dich kühn zum
Kampfe eilen!

(Gedämpfter Hornruf entfernt von links.)

Walther. Horch, die Schwyzer, sie nah! Ihr Horn vom
Felsen tönt,

Sie kommen, treu den Ruhm zu teilen,
Der uns am Ziel, am hohen Ziele krönt.

Männer von Schwyz (nahe von links).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Die Männer aus Schwyz nehmen auf der rechten
Seite Aufstellung.

(Begrüßung.)

Männer aus Schwyz. Geflerts Joch lastet schwer,
Lastet schwer auf dem Lande;
Nicht sind wir Schweizer mehr,
Uns drücken Knechtesbande!
Kaum ertönt eine Klage,
Es verstummt höchstes Leid!

Tell. Wir verzeihen dies Jagen in blutig schwerer Zeit;
Sie sind getreu dem Ruf der Rache,
Dem Lande ist ihr Arm geweiht!
Heil, Heil gerechter Sache!

Alle. Heil, Heil gerechter Sache!

Walther. Nur Uri fehlet noch, hört es nicht den Ruf der
Rache?

Tell. Sie sind uns treu, bereit zu Rat und That;
Die Vorsicht will's: auf andern Wegen

Führt sie dem Bruderbund der stille See entgegen
Seine Flut bräuet nicht Verrat.

Männer von Uri (nahen in Rähnen über den See).

Walthar. Seht, Freunde, seht, schon nahen sie dem Strand
Die Brüder nah!

Tell (anrufend). Wer naht?

Männer von Uri (noch entfernt auf dem See; gedämpft).

Heil, Heil dem Vaterlande!

(Sie landen und kommen vor.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Die Männer aus Uri nehmen zurückstehend in der
Mitte Aufstellung.

(Begrüßung.)

Arnold. Heil euch, die Brüder grüßen wir!

Tell. Heil euch, die Bundesbrüder grüßen wir!

Männer aus Unterwalden und Schwyz.

Die Bundesbrüder grüßen wir!

Männer aus Unterwalden, Schwyz, Uri (naheinander vor-
kommend). Du siehst bereit uns hier,

O Tell, dir folgen wir,

Die Schweiz vertrauet dir,

Wir brechen Sklavenbände! (Sie unringen Tell.)

Dein Wort stülzt mit Mut,

Die Brust mit Heldenglut,

Die Freiheit winkt dem Lande,

Ihr unser Gut und Blut!

Sprich Tell! Entflamme unsern Mut,

Heil unserm Land, der Freiheit unser Blut!

Heil unserm Land! Heil unserm Heldennut! —

(Sie treten erregt vor.) Freiheit! — Freiheit! —

Tell (in die Mitte der Bundesbrüder tretend).

[Minder schreckt uns der Donnersturz, Lawinen
brausen,

Als unsers Sklavenjoches Grausen.

- Getreu dem Pflichtgebot, kühn trotz'n wir dem Tod,
 Er befreit uns von Schmach und endet alle Noth!
- Walth. Uns winkt der Ruhm! Brüder, brecht schnöde
 Sklavenketten,
 Die Freiheit winkt dem Lande, erbebe, Tyrannei!
 Männer ans Schwyz. Ach, uns erfaßt geheimes Grauen;
 Weh unsern Kindern, unsern Frauen!
- Walth. Seid freie Schweizer ihr geboren?
 Erlöschen ist des Ruhmes Glanz,
 Verwelkt der tapfern Ahnen Siegeskranz,
 Seht zürnend sie hernieberschauen!
- Männer ans Schwyz.
 Weh den Kindern und unsern Frauen!
- Tell. Fühlt ihr das Joch, so schnöde, schimpflich schwer,
 Fühlt, Schweizer, ihr die blutig tiefe Schmach
 nicht mehr?
- Gedenket nur an eure Lieben,
 Das einzige, was euch noch geblieben;
 Nicht Gatte, Vater bleibt der Knecht!
- Walth. Weh dem feigen, so tief entarteten Geschlecht!
- Tell. Auf! Seid nicht mehr Tyrannenbeute!
 Die Freiheit ruft zum heil'gen Streite,
 Dem Tapfern winket Siegeslohn!
 Nicht blüht Sklaven die Gattenfreude,
 Ach, dem Knechte, ihm flucht der Sohn!
- Alle. Nicht blüht Sklaven die Gattenfreude,
 Ach, dem Knechte, ihm flucht der Sohn!
 Genug der Schmach, auf, auf zur Rache!
- Arnold (aus schmerzlicher Betäubung aufstehend).
 Dem Vater uns're blut'ge Rache.
- Alle. Er starb? Was that der Biebermann?!
- Arnold. Seine Schuld! Liebe zum Vaterlande!
- Alle. Ha, blutig schnöde Sklavenbande!
- Tell. Auf, zum Kampf, auf zum Streit! Es gelte Blut
 um Blut!

- Auf, auf zum Waffentanze,
Ergreifet Schwert und Lanze
Mit kühnem Heldenmut!
- Alle. Auf, auf zum Waffentanze,
Ergreifet Schwert und Lanze
Mit kühnem Heldenmut!
- Tell. Wenn morgen ringsumher die Feuerzeichen
leuchten,
Seid, Brüder, ihr bereit?
Alle. Mit Gut und Blut zum Streit!
Tell. Seid zum Kampfe —!
Alle. Bereit!
Tell. Ja selbst zum Tod —?
Alle. Bereit!
Tell. Laßt dieses Schweizerhandschlags heil'ge Bande
Geloben Rettung unserm Lande.
- Alle (reichen sich die Hände und bilden die Kette).
Tell. Gelobt es sei bei unsrer Schmach!
Alle. Gelobt es sei bei unsrer Schmach!
Tell. Bei Schweizertreu, bei unserm Lande!
Alle. Bei Schweizertreu, bei unserm Lande!
Tell. Erschienen sei der Rache Tag!
Alle. Erschienen sei der Rache Tag!
Tell. Wir brechen sie, die Sklavenbände!
Alle. Wir brechen sie, die Sklavenbände!
Verräter treffe Tod und Schande,
Sie laße nicht der Sonne Strahl!
Kein gaslich Dach soll sie empfangen,
Sie keine Grabesruh umfangen!
Nie ein Ziel ihrer Qual! Ja, so sei's gelobt!
Arnold (nach den Bergspitzen zeigend). Der Morgen tagt!
(Es wird langsam etwas heller.)
Waltherr (enthusiastisch). O bring Segen er im Geleite!
Tell. Ja, wir siegen!
Waltherr. Das Lösungswort dem Lande?

Arnold. Zum Streite!

Tell, Arnold und Walther (nach vorn). Zum Streite!

Alle (ziehen die Schwerter und stürzen nach vorn).

Zum Streite!

(Sie verabschieden und entfernen sich, woher sie gekommen sind.)

Dritter Aufzug.

[Das Innere einer an Gessler's Burg anstoßenden gotischen Kapelle

Erster Auftritt.

Mathilde und Arnold.

Tr. 13. Recitativ und Duett.

Mathilde. O sprich, was stürmt in deiner Brust?

So erschwerst du mir, ach, beim Scheiden

Der langen Trennung Leiden?

Bald, o Freund, bald uns winkt des Wieder-
sehens Lust!

Arnold. Nein, ich bleibe! Nur Rache glüht mir in der
Brust!

Gut und Blut für die heil'ge Sache!

Mathilde. Erwäg es wohl!

Arnold. Gelt es Tod, ha, nur Rache!

Sie allein meines Lebens Ziel!

Dir entsagen, selbst einem Throne,

Heißt die Pflicht vom treuen Sohne.

Mathilde. Arnold! du mir?

Arnold. Mein Vater fiel.

Der edle Greis, er starb von Mörderhänden!

Mathilde. Gott!

Feuerzeichen
en,

ge Banbe

gelobt!
tagt!

eleite!